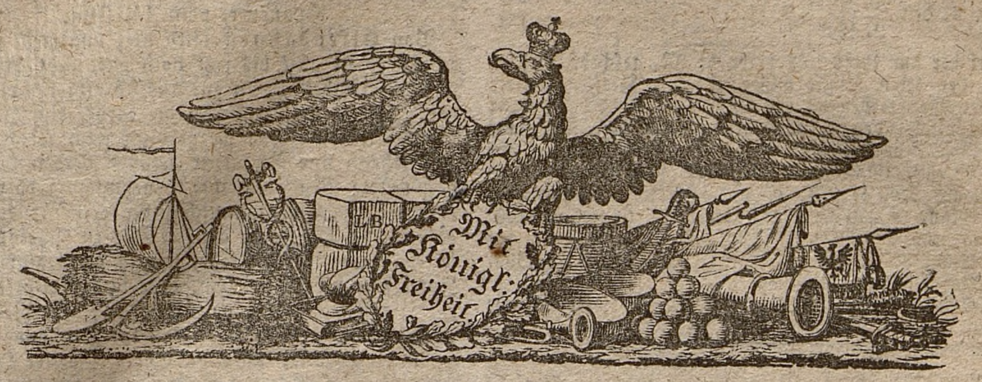
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 87. Mittwoch, den 22. Juli 1840.

Berlin, vom 21. Juli.

Noch von des Hochseligen Königs Majestät sind folgende Ordens-Verleihungen Allergnädigst bewilligt worden: Dem Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath von Goßler den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub. — Dem Geheimen Ober-Finanzrath von Zschock I., so wie den General-Majors von Reindorff, Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, und von Ledebur, Kommandant von Wesel, den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub; desgleichen dem Geheimen Regierungs-Rath Hamilton zu Gumbinnen diesen Orden ohne Eichenlaub. — Dem Landrath des Kreises Malmedy, von Negri, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse. — Dem Kreis-Senior und Pastor Kahl zu Piskowine im Wohlauer Kreise, dem evangelischen Pfarrer Daubenspeck zu Homburg bei Meurs, dem Hauptmann a. D. und Bürgermeister von Voß zu Stendal den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife; so wie dem Superintendenten und Pfarrer Besthorn zu Medenau im Regierungs-Bezirk Königsberg, dem Buchdruckerei-Besitzer und Mit-Direktor des topographischen Instituts zu Brüssel, Wahlen, dem Landrath des Landsbergischen Kreises, Sturm, und dem Dom-Pastor, Dr. Kottmeyer zu Bremen, diesen Orden ohne Schleife. — Dem Pfarrer Heine zu Hornburg im Regierungs-Bezirk Magdeburg, dem Pfarr-Senior Jentzsch zu Audenhain im Regierungs-Bezirk Merseburg, dem Kreis-Physikus Dr. Freudenberg zu Geilenkirchen, dem emeritirten Kreis-Wundarzt, Stadtrath Süß zu Trier, dem Bürgermeister Minuth zu Bartenstein, dem Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter Jänecke zu Königsberg in Pr., dem Pastor Pohlmann zu Grieben im Regierungs-Bezirk Magdeburg, dem Steuer-Einnehmer in Ziesar, Ober-Controlleur Nouvel, und dem Ober-Hütten-Bau-Inspektor Nath zu Freienwalde den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Se. Majestät der Hochselige König geruhten, dem Geheimen Hofrath Dr. Steinrück in Berlin zu gestatten, das ihm von des Herzogs von Sachsen-Meiningen Durchlaucht verliehene Ritterkreuz des Sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens anzulegen.

Der bei dem Ober-Landesgerichte in Stettin angestellte Justiz-Kommissarius Johann August Calow ist zugleich zum Notar in dem Departement dieses Kollegiums ernannt worden.

Das 12te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

No. 2100. die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6ten Juni, womit der Tarif zur Erhebung des Damm- und Brückengeldes bei Benutzung des Dammes zwischen Stettin und Alt-Damm genehmigt wird;

No. 2101. das Gesetz über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben. Vom 19ten Juni;

No. 2102. die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23sten Juni, wegen Verleihung der revidirten Städte-Ordnung vom 17. März. 1831. an die Stadt Zirke im Großherzogthum Posen;

No. 2103. die Bekanntmachung wegen einer mit der freien Hansestadt Bremen getroffenen Uebereinkunft hinsichtlich gegenseitiger Verkehrs-Erleichterungen. Vom 6ten Juli, und

No. 2104. die Ministerial-Erklärung über die zwischen der Königl. Preußischen und der Kurfürstl. Hessischen Regierung anderweit getroffene Übereinkunft, wegen gegenseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen. D. d. den 26. Mai / 9. Juli d. J.

Bei der am 16ten und 17ten d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 6000 Thlr. auf No. 18,040; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 1500 Thlr. fielen auf No. 76,371 und 86,387; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 56,258. 60,398 und 93,842; 4 Gewinne zu 600 Thlr. auf No. 47,173. 64,612. 88,794 und 111,101; 5 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 3490. 63,906. 64,799. 81,983 und 111,607; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 2800. 5979. 5983. 7709. 13,999. 21,461. 24,892. 32,007. 43,139 und 106,236.

Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 13ten August d. J. festgesetzt.

Münster, vom 14. Juli.

(L. A. Z.) Das schon früher verbreitete Gerücht hat sich bestätigt. Der König hat dem Gesuche des Erzbischofs von Köln gewillfahrt und ihm erlaubt, seinen Wohnsitz hierselbst zu nehmen. Der heutige Westphälische Merkur theilt die offizielle Nachricht darüber mit. Ausdrücklich hat sich die Königl. Bestimmung dahin erklärt, daß nur die Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Prälaten den Monarchen zu dieser Erlaubniß bewogen habe.

Großherzogthum Posen, vom 6. Juli.

Die Sommersaison, zu welcher sich alljährlich der größte Theil der Gutsbesitzer der Provinz um die Johanniszeit in Posen zu versammeln pflegt, ist nun vorüber. Die Familien von Polnischem Adel, welche sich besonders zahlreich eingefunden hatten, waren anfangs der Landestrauer wegen auf ihre Privatzirkel beschränkt. Desto lebhafter wurde das Treiben in den letzten Tagen, nachdem Theater und öffentliche Lustbarkeiten wieder gestattet waren. Die Menge glänzender Equipagen, eleganter Reiter, der Damen in neuester Pariser Toilette, gefolgt von zahlreicher Dienerschaar, ließ in diesen Tagen die Provinzialstadt wie plötzlich in eine großstädtische Residenz verwandelt erscheinen. Denn es liegt in der Eigenthümlichkeit des Polnischen Charakters, daß nicht nur die Reichen und Vornehmen, sondern auch die Unbemittelten bei dieser Gelegenheit möglichst zu glänzen suchen, um wenigstens einige Tage lang sich in dem Scheine des Wohllebens zu sonnen, wenn sie auch in dem ganzen übrigen Theile des Jahres sich überaus einschränken müssen.

München, vom 13. Juli.

(L. A. Z.) In diesen Tagen ist eine vor kurzem erschienene Schrift: „Zuruf an die Töchter, welche einen Protestanten heirathen wollen", von dem verstorbenen Grafen F. G. v. Stolberg, und von Overberg, in allen hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt worden, und man freut sich über diesen Akt der Gerechtigkeit um so mehr, als in jener Schrift das Eingehen der Ehe von Seiten einer Katholikin mit einem Protestanten als ein Frevel dargestellt wird, der von der Kirche keine Vergebung zu erwarten habe.

Hannover, vom 14. Juli.

Von Eisenbahnen wird hier ungemein viel geredet; es ist aber bis jetzt noch gar nicht abzusehen, welche Eisenbahnlinien zur Ausführung kommen werden. Jetzt ist wieder davon die Rede, daß die Preußische Eisenbahn von Magdeburg nach Minden über Hildesheim und Hannover geführt werden solle, und daß unsere Regierung ihre Genehmigung dazu bereits ertheilt habe. Eigenthümlich ist der fortdauernde Streit, ob die von Hannover an die Elbe zu führende Bahn in Harburg münden solle, wie es die Hannoverschen Interessen mit sich bringen, oder in dem Dorfe Stove, einige Meilen rechts von Harburg, wie dies Hamburg wünscht. Sobald das Expropriationsgesetz erst publicirt worden, wird man ohne Zweifel Officielles über die von Seiten der Regierung genehmigten und zur Ausführung zu bringenden Bahnen vernehmen.

Leipzig, vom 13. Juli.

In diesen Tagen ist man in den vor dem Grimmaischen Thore hinter den Pulverthürmen und den Gärten des Johannisthals liegenden Sandgruben beim Weitergraben auf eine Todtengrube aus dem Leipziger Schlachtjahre gestoßen. Man fand mehrere hundert Skelette, zum Theil noch mit Fetzen von den Monturen, aus welchen letztern man erkennen konnte, daß sie Französische Gebeine bedeckt hatten; dabei sogar Kugeln, die sich wahrscheinlich beim Verwesungsprozeß von den Körpern, in die sie gedrungen, abgelöst hatten. Dies ist um so wahrscheinlicher, da man auch Knochen fand, worin die Kugeln noch fest saßen. Merkwürdig ist dieses Auffinden grade in diesem Momente darum, weil man zu gleicher Zeit die Gebeine des Kaisers, für den alle die, jenen aufgefundenen Gebeinen einst zugehörenden Herzen geschlagen und geblutet haben, auf Helena ausgräbt, um sie dem Französischen Vaterlande wiederzugeben.

Der Bau des Bahnhofes der Magdeburg-Leipziger-Eisenbahn-Gesellschaft hier und der zu selbigem erforderten Gebäude schreitet munter fort, und hofft man im Oktober d. J. Alles, selbst die Bahn, so vollendet zu sehen, daß die Fahrten dann auf derselben beginnen können. Auch sind die Actien dieser Gesellschaft fortwährend im Steigen und stehen zu 107½ pCt. gesucht notirt.

Kopenhagen, vom 10. Juli.

Unterm 1. d. ist folgendes Königl. Patent ergangen: Zur Erleichterung der Schifffahrt Unserer Unterthanen wollen Wir, begründet auf das Gesuch mehrerer Schiffsrheder deshalb, allergnädigst bestimmt haben, daß es für die Zukunft den Betheiligten überlassen sein soll, wenn sie es auf eigene Gefahr unterlassen wollen, den durch Verordnung vom 1. Mai 1747 verordneten sogenannten Algierischen Seepaß

zu lösen, welcher übrigens traktatenmäßig gegen Aufbringung durch die Marokkanischen Kreuzer sichert.

Kiel, vom 11. Juli.

(L. A. Z.) Man spricht hier mit vielem Interesse von der Antwort des Königs auf die sogenannte loyale Adresse der Kopenhagener Bürger und möchte wissen, ob jene mündlich oder schriftlich, also vorbereitet oder nicht, ertheilt sei. Man fragt, wie von dem Besitz irgend eines Rechts, also auch des Rechts der Preßfreiheit, die Rede sein könne, ohne die Möglichkeit des Mißbrauchs. Man meint, gegen den Mißbrauch eben seien die Gesetze vorhanden, und bedauert ganz unendlich den Zweifel des Königs in Betreff der Unparteilichkeit der von ihm selbst eingesetzten Richter. Eine strengere Preßgesetzgebung, so meint man ferner, würde keine größere Bürgschaft in Betreff jener Unparteilichkeit zu leisten vermögen, und das traurige Surrogat, die Censur, ermangele dagegen jeder Bürgschaft gegen die Parteilichkeit der Censoren. Trauert man nun bei diesem Anlaß über den erwähnten Zweifel des Königs, so ist man dagegen empört über die Absender der Adresse selbst, sofern sie die moralische Wirksamkeit der vom Deputirten-Collegium übergebenen Adresse zu schwächen unternahmen. Nichtsdestoweniger dürfte der Monarch in dieser Hinsicht in kurzem wieder klar sehen. Wenn das Ehrgefühl der Deputirten dieselben veranlaßt hat, ihre Committenten zu offener Darlegung ihrer Ansicht rücksichtlich der übergebenen Adresse aufzufordern, so wird das Verborgene und künstlich Verhüllte desto klarer am Tage liegen.

Nach der Hamburger Börsenhalle besteht die in den Gewässern von Kiel manövrirende Russische Flotte aus 20 Segeln, darunter 9 Linienschiffe und 6 Fregatten.

Aus dem Haag, vom 9. Juli.

Die Zusammenkunft der außerordentlichen Generalstaaten ist auf den 4. August festgesetzt worden.

Paris, vom 13. Juli.

Pairskammer. Sitzung vom 10ten. Der Conseilspräsident zeigt an, daß die zwischen der Regierung Großbritanniens und der Neapolitanischen Regierung entstandene Differenz unter der Mediation Frankreichs ihre Endschaft erreicht hat. (Die Französische Regierung empfing, der Erklärung des Conseilspräsidenten zufolge, am 9. Juli die Unterzeichnung des Englischen Botschafters wie die des Neapolitanischen.)

Ein Wort, welches Herr Thiers in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ausgesprochen hatte, bei Gelegenheit der Anfrage über die Verhältnisse Krakau's, wird von den Zeitungen mit lebhafter Theilnahme aufgenommen. Der Conseils-Präsident erklärte nämlich: Frankreich habe gegen das Verfahren in Beziehung auf Krakau protestirt; doch Worte ohne Handlungen seien eines großen Staates nicht würdig, und man müsse daher für jetzt schweigen, oder eine günstige Gelegenheit abwarten. — Natürlich fragt man sich, was der Conseils-Präsident unter einer solchen günstigen Gelegenheit verstehe, und welche Art des Handelns er denn anwenden wolle, ob er Repressalien zu gebrauchen denke, oder was sonst?

Was Pariser Blätter über die Taufe des Grafen von Paris und eine darauf bezügliche Aeußerung der Herzogin von Orleans mittheilen, zeugt von einer auffallenden Unkenntniß der Sache, um die es sich handelt. Der junge Prinz hat das Sacrament der Taufe nach katholischem Ritus am Tage nach seiner Geburt bereits empfangen, und steht hiernach in der katholischen Kirche, sodaß über die Confession, welcher er angehören soll und worüber der König zu bestimmen haben würde, nicht mehr zu entscheiden ist. Diese, so zu sagen, vorläufige Taufe eines Französischen Thronerben, das sogenannte Inondement, beschränkt sich auf das Wesentliche der heiligen Handlung, nämlich auf die Anwendung des Wassers und der biblischen Formel: „Ich taufe dich u. s. w." Die übrigen Gebräuche, womit die katholische Kirche die Taufe zu begleiten pflegt, namentlich die symbolische Katechese, nach dem apostolischen Symbolum, wobei die Pathen anstatt des Täuflings antworten, und die Salbung mit dem Chrisma, werden für die feierliche Taufe vorbehalten, die, da die Taufe nicht wiederholt werden darf, eigentlich keine Taufe, sondern nur eine wiederholte Segnung des Kindes und zugleich der Kirchgang seiner Mutter, nämlich ihre Aussegnung als Wöchnerin ist. Natürlich mußte dem Könige daran gelegen sein, daß diese, durch altes Herkommen geheiligte, den Thronerben auszeichnende Feierlichkeit, durch welche die Kirche der Krone, und umgekehrt die Krone der Kirche eine Art von Huldigung darbrachte, die auch Napoleon an dem Könige von Rom vollziehen ließ, an seinem Enkel vollzogen würde. Es geschah aber nicht; sei es, daß der Erzbischof v. Quelen Bedenken trug, die Aussegnung der Fürstin, welche nicht katholisch ist, zu vollziehen, oder auch, daß die Herzogin Gewissens halber Anstand nahm, sich der Ceremonie zu unterwerfen, worüber billigerweise weder dem Prälaten noch der Prinzessin etwas vorzuwerfen ist. Es scheint jedoch, daß einige Blätter aus einer Art von Schadenfreude gegen den Hof die Taufe des Grafen von Paris immer wieder zur Sprache bringen.

Die plötzliche Ankunft des Marschalls Bourmont und seines Sohnes in Frankreich scheint dem Hofe und den Mitgliedern des Kabinets einige Unruhe einzuflößen, weil man ihr einen geheimen Zweck unterlegt. Man hat in Erfahrung gebracht, daß die Herzogin von Berry seit einiger Zeit eine sehr lebhafte Verbindung mit ihrem Sohne, dem Herzoge von Bordeaux, unterhalte. Auch hat man bemerkt, daß unter den Legitimisten etwas Ungewöhnliches im

Werke ist. Mehrere derselben haben Reisen nach Deutschland zu der verbannten Königlichen Familie unternommen. Da überdies der Herzog von Bordeaux sein zwanzigstes Jahr erreicht hat, so hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß ein ähnliches Unternehmen, wie 1832 vorbereitet werde. Diesmal würde sich indeß die Herzogin von Berry von ihrem Sohne begleiten lassen. Man vermuthet, daß die Reise des Marschalls nach der Bretagne zum Zweck habe, die Gemüther zu erforschen und vielleicht die ersten Fäden der Verschwörung zu schürzen. Was diesen Plänen jetzt sehr zu statten kommen könnte, das wäre die Anwesenheit von 13 bis 14,000 Karlistischen Spaniern auf Französischem Gebiete, die sich gewiß nicht lange bitten lassen würden, die Waffen für die Französischen Legitimisten zu ergreifen, wenn ihnen die Möglichkeit gelassen wird.

Der Semaphore meldet über den Angriff auf den Marschall Bourmont in Marseille, daß dieser gar nicht in dem Wagen saß, der mit Steinen beworfen wurde, sondern im Gasthofe geblieben war. Sein Sohn und drei seiner Freunde, von denen einer die Kleider des Marschalls angezogen hatte, um die Täuschung vollständiger zu machen, fuhren in der Mitte der bewaffneten Macht. Ein Steinwurf traf den Sohn des Marschalls an den Kopf und verwundete ihn zwar nicht gefährlich, veranlaßte jedoch eine bedeutende Blutung. Der Marschall verließ erst um Mitternacht, nachdem sich die Volksmenge verlaufen hatte, die Stadt. — Nach dem Capitole soll Befehl ertheilt sein, den Marschall Bourmont auf dem Wege nach der Bretagne, wo er seine Güter besuchen will, zu arretiren.

Es hat sich eine Compagnie gebildet, die zu Passy, an dem nach dem Boulogner Walde führenden Thor, eine prachtvolle Villa, die den Namen Villa-Napoleon erhalten würde, bauen will. Herr Dosne, Schwiegervater des Conseilpräsidenten, hat es übernommen, die Fonds herzuschießen.

Der Prozeß der Madame Laffarge hat am 9ten Juli vor der Zuchtpolizei zu Brives begonnen. Viele vornehme Personen waren als Zeugen und Tausende als neugierige Zuschauer in dieser kleinen Stadt eingetroffen. In den Journalen werden einstweilen die bis jetzt bekannten Aktenstücke mitgetheilt. Aus ihnen geht hervor, daß früher Madame Laffarge, damals Marie Capelle, mit einer Demoiselle de Nicolai, jetzt Gräfin de Léautaud, sehr vertraut war. Beide Mädchen bemerkten, daß ein junger hübscher Mann ihnen oft folge. Bald ergab sich, daß derselbe Clavet heiße und seine Huldigung der Demoiselle de Nicolai gelte. Es entspann sich ein Briefwechsel, indem sowohl Herr Clavet wie Demoiselle de Nicolai an Marie Capelle schrieben und sich gegenseitig ihre Neigung bekannten. Außer diesen Briefen ergab sich jedoch aus dieser Verbindung nicht das Mindeste; Demoiselle de Nicolai vermählte sich mit dem Grafen de Léautaud, Herr Clavet ging nach Algier und später nach Mexico. Die Gräfin Léautaud verlangte ihre Briefe von Marie Capelle zurück, diese behielt jedoch einige davon. Während sie später die Gräfin Léautaud besuchte, wurde dieser ein Diamantenschmuck gestohlen. Der Verdacht fiel auf einen Dienstboten, und Marie Capelle versprach diesem, wenn er seine Stelle verlöre, werde sie für ihn sorgen. Eine Schwester der Gräfin Léautaud, Frau von Montbreton, die an Magnetismus glaubt, magnetisirte einst die unpäßliche Marie Capelle und da diese eingeschlafen schien, fragte sie, wo wohl die Diamanten der Gräfin Léautaud seien. Marie Capelle erwiderte, ein Mann habe sie genommen; dieser befinde sich nicht in Frankreich; die Diamanten seien verkauft. Später fiel der Verdacht der Familie Nicolai und der Polizei auf Marie Capelle. Man erinnerte sich, daß schon im Haus ihres Vaters auffallende Diebereien stattfanden, und daß Marie Capelle sehr häufig Lügen sage. Als diese Hrn. Laffarge geheirathet hatte, entdeckte man, daß sie verschiedene Schmucksachen, unter Andern einen Theil der gestohlenen Diamanten, sowie ein Meßbuch zum Vorscheine gebracht und dabei erzählt habe, daß die Gräfin Léautaud ihr die Diamanten, deren Mutter das Meßbuch geschenkt habe. Letzteres ist unbezweifelt unwahr, und als Madame Laffarge des Giftmordes gegen ihren Mann angeklagt war und man auch noch mehrere von den gestohlenen Diamanten bei ihr aufgefunden hatte, wurde dem Gerichte dieses Alles mitgetheilt. Beim ersten Verhöre behauptete Madame Laffarge, die Diamanten von unbekannten Verwandten zum Geschenk empfangen zu haben, später schrieb sie an die Gräfin Léautaud, daß diese gestehen solle, ihr die Diamanten übergeben zu haben, damit sie Geld dafür schaffe, um dann das Stillschweigen des ehemaligen Liebhabers, Herrn Clavet, zu erkaufen. Die Gräfin Léautaud stellt dies, sowie jeden Grund zu einem solchen Schritt in Abrede. Herr Delaperrière, Rechtskandidat und vertrauter Freund des Herrn Clavet, versichert ebenfalls, daß dieser ein Ehrenmann sei, nie etwas Nachtheiliges von der Gräfin Léautaud behauptet habe, und in Verhältnissen lebte, die ihn einer so schmachvollen Gelderpressung überhoben hätten. Madame Laffarge beharrt aber bei ihren Angaben, verlangt das Zeugniß des Herrn Clavet aus Mexico und hat auf den wirklich bestandenen Briefwechsel eine sehr wahrscheinliche Beweisführung gegründet. Die Familien Léautaud und Nicolai werden persönlich vor Gericht erscheinen, und die Verwandtschaft der Madame Laffarge mit der Gemahlin des Bankdirektors Garat in Paris, ja sogar, wie man sagt, mit dem Könige der Franzosen wendet dieser interessanten Untersuchung die allgemeinste Aufmerksamkeit zu.

Der Sud berichtet aus Alexandrien, daß es dort 15 Konsulate gebe, von denen sieben sich gewei-

gert haben, die Bittschrift des Oesterreichischen General-Konsuls Laurin für die Juden von Damaskus zu unterzeichnen, und für zwei Konsulate, Dänemark und die vereinigten Staaten, habe in Abwesenheit des General-Konsuls ein junger Vice-Konsul sich zur Unterschrift bewegen lassen, obwohl der jetzt zurückgekehrte General-Konsul sich im entgegengesetzten Sinne ausspreche, so daß eigentlich nur sieben Konsulate für, neun aber gegen jene Bittschrift sind.

Italienische Grenze, vom 5. Juli.

In Rom, Macerata, Ancona, Forli und Ferara sind in der letzten Zeit zahlreiche Verhaftungen, darunter die dreier Postdirektoren, in Folge vorausgegangener Entdeckungen in Bezug auf geheime, den Umsturz der Regierung bezweckende Umtriebe vorgenommen worden. Die entdeckte Verschwörung soll sich als ein Zweig der Secte la giovine Italia darstellen. — Die Festungswerke von Ancona und Civitavechia sollen eine ansehnliche Verbesserung erfahren. Man hört, daß zu diesem Ende für jenes die Summe von 54,000 und für dieses der Betrag von 24,000 Scudi angewiesen worden ist.

Madrid, vom 6. Juli.

Die Zusammenkunft der Königin mit dem Herzoge de la Vittoria fand zu Lerida statt; bei Cerbera hat ihr der Generalissimus Spaniens eine Armee von 25,000 Mann vorgeführt. Espartero erschien an der Spitze dieses Armeecorps und richtete mit militairischer Kraft und Freimüthigkeit folgende Worte an die Königin: „Madame! Alle meine Cameraden und ich sind bereit, unsern letzten Blutstropfen für die Vertheidigung des Thrones unserer vielgeliebten Souverainin, Isabella II., für ihre erhabene Mutter die Königin-Regentin und für die Constitution von 1837 zu vergießen.“ Nach diesen Worten erhob Espartero seinen Degen und rief: „Es lebe Isabella II.! Es lebe die Königin-Regentin! Es lebe die Constitution von 1837!“ Diese Vivats wurden mit Kraft von den 25,000 Soldaten des Siegesherzogs wiederholt. Die Königin war sehr überrascht von dieser glänzenden Manifestation. Der ungeheure Einfluß dieses Ereignisses auf die Zukunft Spaniens läßt sich nicht verkennen. Die Exaltirten von allen Parteien sehen ihre Hoffnung getäuscht.

Lissabon, vom 30. Juni.

(Franz. Bl.) Der Senat hat sich constituirt und den Herzog von Palmella zum Präsidenten ernannt. In einer der letzten Sitzungen des Senats war die Kriegserklärung Englands gegen China zur Sprache gekommen, wobei Herr Costa e Amaral bemerkte, in der Bekanntmachung der Englischen Regierung vom 4. April sei nicht nur die Wegnahme aller dem Kaiser von China und seinen Unterthanen zugehörigen Fahrzeuge und Effekten, sondern auch des Eigenthums jedes sich auf Chinesischem Gebiet aufhaltenden Individuums ausgesprochen. Das Letztere scheine keinen andern Zweck zu haben, als die Schiffe der Einwohner von Macao wegnehmen zu lassen; wenn dies zwei oder drei Monate hindurch stattgefunden, so sei es um Macao geschehen, denn jener Hafen könne ohne den Handel mit China nicht bestehen. Er frage deshalb den Minister des Auswärtigen, ob man Maßregeln ergriffen, um den traurigen Wirkungen eines solchen Beschlusses zuvorzukommen. Der Minister erklärte darauf, daß das Kabinet sich mit Erwägung der Maßregeln beschäftige, die geeignet wären, den aus jener Erklärung möglicherweise hervorgehenden Folgen zu steuern.

Zwischen den Vereinigten Staaten Amerika's und Portugal ist ein Handels-Vertrag abgeschlossen worden.

St. Petersburg, vom 14. Juli.

General Perowsky, Militair-Gouverneur von Orenburg und Commandeur der schon früher nach Chiwa bestimmt gewesenen und seitdem nach Orenburg zurückgekehrten Expedition, befindet sich seit dem 28. Juni in der hiesigen Hauptstadt.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Die hiesige jüdische Gemeinde schloß sich ebenfalls der gerechten allgemeinen Landestrauer an, und hielt am 19ten d. M. eine Gedächtnißfeier des Hochseligen Königs Majestät in der dieser Feier entsprechend ausgeschmückten Synagoge, wobei die allgemeine Rührung sich am kräftigsten durch milde Spenden an die Armen bethätigte.

Berlin, 13. Juli. Die vor Kurzem noch so geräuschvolle Hauptstadt ist so ziemlich still geworden, seit die Personen des Königl. Hofes entfernt und die elegante Welt schon großentheils auf Erholungsreisen, auf den Gütern oder in den Bädern ist. Die Zurückgebliebenen besuchen jetzt, seit dem Bestehen der Eisenbahn, öfter als je das freundliche Potsdam mit seinen reizenden Umgebungen, das ja nur höchstens ¾ Stunden entfernt ist, als Lustort. Dazu wird das Vergnügen dort zur Zeit noch durch die Anwesenheit der hohen Herrschaften in der Nähe erhöht. Das Königl. Ehepaar wohnt in Sanssouci, die Fürstin von Liegnitz im neuen Palais, der Graf von Brandenburg mit seiner Gemahlin in Charlottenhof und da die letzteren von dem Königspaare geliebt und geehrt werden und einander so nahe leben, indem die genannten Orte nur wenige hundert Schritte auseinander liegen, so bildet sich dort ein so schöner geselliger Kreis, der an Traulichkeit und Herzlichkeit so mancher Familie zum Muster dienen könnte. Freilich kann am wenigsten der König in diesem trauten Cirkel verweilen, da er in den Regierungsgeschäften unermüdlich ist und auch die Details der Verwaltung und des Privatlebens selbst nicht für zu gering achtet, um auch hierin Erfahrungen zu sammeln und mit eigenen Augen zu sehen, da, wo die Großen und Fremden nicht selten getäuscht werden. Der neue Herr

scheint Etwas auf den Sinnspruch zu halten: „Selbst ist der Mann!" und dabei überzeugt er sich gewiß oft, daß die Dinge in der Nähe sich anders gestalten als in der Entfernung oder durch Gläser gesehen. Eben hierin folgt er dem großen Beispiele Friedrich's II. und dieses Verfahren kann den Regierten nur Segen bringen, wie es den Unterthanen des großen Königs Gewinn brachte. Am letzteren Dienstage erschien Se. Majestät in der Sitzung des Staatsministeriums, blieb von 11 bis 3 Uhr daselbst und verspätete Sich so, daß die Rückreise nach Potsdam nicht auf der Eisenbahn gemacht werden konnte, wie beabsichtigt war, sondern auf der Chaussee. Man glaubt hieraus schließen zu dürfen, daß bei dem Staatsministerium wichtige Gegenstände zur Berathung vorliegen. Am letzteren Freitag ließ höchstderselbe Sich die Kadetten im hiesigen Schlosse vorführen, inspicirte sie und unterhielt sich mit vielen von ihnen, deren Familien ihm bekannt waren. Diese offene Zusprache, die eben so für Geistesfreiheit und Reichthum der Ideen als für Milde des Gemüthes zeugt, gewinnt aller Herzen. So manche Vorzeichen deuten darauf hin, daß Friedrich Wilhelm IV. in der größten Machtvollkommenheit des souverainen Monarchen dennoch freisinnig regieren wird. — In Rußland sieht man der Rückkehr des Großfürsten Thronfolgers aus Deutschland am Ende d. M. entgegen; es wird dort behauptet, der Prinz werde den Kaiser, seinen Vater, nach dem Süden und besonders nach dem Kaukasus begleiten und sich in einem ersten Feldzuge die Rittersporen verdienen. Von der Anknüpfung solcher Unterhandlungen, deren Ergebniß ein Handelsvertrag zwischen Rußland und Preußen sein könnte, verlautet nichts.

— Es heißt, daß der verstorbene Geh. Rath von Gräfe seinen Hinterbliebenen gegen 2 Mill. Reichsthaler hinterläßt.

— Vom 18. Juli. (Pr. Sts.-Ztg.) Nach den erlassenen Allerhöchsten Bestimmungen wird die Huldigung der Stände in herkömmlicher, den im Jahre 1798 befolgten Grundsätzen, mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Verfassung, sich anschließender Weise stattfinden. Von den Ständen des Königreichs Preußen (Ostpreußen, Westpreußen und Litthauen) und denen des Großherzogthums Posen werden des Königs Majestät am 10. September d. J. in Königsberg, von den Ständen aller übrigen Landestheile aber am 15. Oktober d. J. in Berlin die Huldigung entgegennehmen.

Frankfurt a. d. O., 16. Juli. (Sts.-Z.) Die nunmehr für den Großhandel beendigte und sich im Jahrmarkts-Verkehr noch fortsetzende hiesige Margarethen-Messe war durch einen sehr starken Absatz von Tuch und tuchartigen Waaren aller Gattungen ausgezeichnet. Leinwand und andere Leinenwaaren wurden ebenfalls sehr gesucht. Auch in Leder und den rohen Produkten war der Absatz stark. Dagegen sind die Verkäufer von Baumwollen-, Seiden- und Wollenzeugwaaren, hauptsächlich aber die mit Mode-Artikeln Handelnden, diesmal nicht zufriedengestellt worden. Mit kurzen Waaren war der Absatz mittelmäßig. Eben so verhielt es sich bei den Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, den Leder- und Pelzwaaren. Von rohen Produkten waren Ochsenhäute, Kalb- und Lammfelle wenig auf dem Platze und wurden alle verkauft. Kuh- und Roßhäute, auch Hammelfelle und Blößlinge waren viel vorhanden und fanden sämmtlich Käufer. Haasenfelle waren wenig hier und sehr begehrt. Hornspitzen und Hirschgeweihe, desgleichen Pferdehaare fanden bei geringem Vorrath sämmtlich Absatz. Schweineborsten auch Bettfedern waren viel, Daunen und Federposen wenig hier und wurden alle verkauft. Wachs und Honig war nicht viel vorräthig und fand guten Absatz. — Wolle war nach den Thor-Eingangs-Registern 7055½ Brutto-Centner eingegangen, über 500 Centner mehr, als zur vorjährigen Margarethen-Messe. Sie wurde durchgängig und zu höheren Preisen verkauft, als auf den Berliner und Breslauer Wollmärkten. — Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war mit circa 1200 Stück besetzt, worunter 150 gut dressirte Reitpferde, 300 vorzüglich gute Wagen-Pferde, 500 Zeug- und Wagen-Pferde, 250 ordinaire Pferde. Der Verkauf war nicht sehr lebhaft. Verschiedene Einkäufe, meist von Luxus-Pferden, sind nach Sachsen, Schlesien und den Oesterreichischen Staaten gemacht worden. Die im freien Verkehr eingegangenen in- und vereinsländischen Waaren haben 72,120 Brutto-Centner betragen, über 2500 Centner mehr, als in der Margarethen-Messe vorigen Jahres. Die vom Auslande gekommenen steuerpflichtigen Waaren haben in 12,081 Brutto-Centnern bestanden; nahe an 2000 Centner mehr, als zu der vorjährigen Margarethen-Messe. Die Zahl der Meß-Fremden, nach den Fremden-Listen, betrug bis zum 13ten d. M. 10,085; über 300 Personen mehr, als zu der gleichnamigen Messe des vorigen Jahres. Hierunter waren nicht weniger in- und ausländische Einkäufer bemerkbar, als in früheren Messen. Aus einigen Orten waren sogar mehr als sonst auf dem Platze; indessen zeigte sich bei den inländischen Einkäufern kein großer Bedarf nach Sommer-Artikeln, da sie bei der allgemeinen Landes-Trauer dergleichen noch auf dem Lager zu haben versicherten.

Coblenz, 13. Juli. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen sind gestern Nachmittag nach Ems abgereist. — Die dort anwesenden allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden heute einen Ausflug nach Stolzenfels machen und auf dieser Burg unsers allverehrten Königs, an deren Wiederherstellung thätig gearbeitet wird, ein Mahl einnehmen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	19.	27″ 10,4‴	27″ 10,5‴	27″ 10,5‴
Pariser Maß.	20.	27″ 9,6‴	27″ 8,5‴	27″ 9,2‴
Thermometer	19.	+ 11,3°	+ 17,4°	+ 15,0°
nach Réaumur.	20.	+ 14,8°	+ 16,8°	+ 12,7°

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Am 16ten Juli, Vormittags, legte im Dorfe Schwochow bei Bahn eine Feuersbrunst in Zeit von zwei Stunden 7 Häuser und mehrere Scheunen in Schutt. Die Bewohner des Dorfs, fern auf dem Felde beschäftigt, sahen nur noch das Ihre in Flammen aufgehn. Besonders hart aber traf dies Unglück zwölf arme Tagelöhnerfamilien mit kleineren Kindern, die nicht einmal ein Bett oder Kleidungsstück, nur was sie bei sich trugen, gerettet haben, und dadurch in die trostloseste Lage versetzt sind. Der edle, wohlthätige Sinn der Bewohner Stettins hat sich schon so reichlich bewiesen, daß auch diese Bitte, die Noth lindern zu helfen, getrost an deren Herz gewagt wird.

Der Herr Prediger Schünemann, der Herr Kämmerei-Kassen-Kontrolleur Kirstein und der Herr Professor Boehmer werden die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen.

Gutsbesitzer Nonnemann auf Schwochow bei Bahn.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig:

Das Strafverfahren
der Preußischen Militair-Gerichte.
Dargestellt von E. Fleck,
wirkl. Justizrathe und Ober-Auditeur.
gr. 8. br. 1 Thlr.

Das Werk ist der Armee durch Reskript des Kriegsministers Exc., d. d. 6ten Juli, und sämmtlichen Civilgerichten durch das Just.-Minist.-Bl. No. 25 d. J. zur Anschaffung empfohlen worden.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Große Domstraße No. 797.

Unsers Hochseligen Königs „letzter Wille“, Allerhöchstdessen Zuruf an seinen Sohn, unsern jetzt regierenden König, so wie Dessen Ordre an das Staats-Ministerium vom 12. Juni c., hat die Hofbuchdruckerei von Trowitzsch & Sohn, von vielen Seiten aufgefordert, in einem mit geschmackvollen Verzierungen versehenen typographischen Tableau herausgegeben, welches wir zu dem sehr billigen Preise von 5 sgr. empfehlen.

Bestellungen werden angenommen, wo auch das Probeblatt vorliegt, bei

Müller & Sohn, Schuhstraße No. 153.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Elise mit dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Direktor Lobeck in Demmin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 21sten Juli 1840.

Der Commerzienrath Schultze und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Elise Schultze.
Eduard Lobeck.

Entbindungen.

Verspätet.

Die heute Nacht halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen Dr. Schmidt, pr. Arzt.

Stettin, den 17ten Juli 1840.

Todesfälle.

Mit tiefer Betrübniß zeige ich das am 18ten dieses Monats nach kurzen Leiden im 42sten Lebensjahre in Berlin erfolgte Hinscheiden meines theuren Bruders, des hiesigen Kaufmanns Wilhelm Dubendorff, seinen auswärtigen Freunden und Bekannten, in Abwesenheit seiner trauernden Wittwe, welche ihn nach jenem Orte begleitete, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an. Stettin, den 20sten Juli 1840.

C. Dubendorff sen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung
der Stettiner Bade-Anstalt von August Moritz.

Nachdem nun auch die Fluss-Bäder dieser am Pladrin belegenen Bade-Anstalt ganz neu und so umgebaut worden dass sie hoffentlich allen Wünschen entsprechen, auch

zwei Schwimm-Bassins,

wovon das für Herren $4\frac{1}{4}$ bis 5 Fuss, das für Kinder $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuss, tief ist, eingerichtet sind, so werden diese Bäder dem geehrten Publico bestens empfohlen.

Die Preise sind:
Abonnement auf ein Jahr . . . . . 4 Rthlr.
Dutzend Abonnement-Billete . . . $2\frac{1}{2}$ Silbgr.
einzelne Billete . . . . 3 Silbgr.
inclusive Wäsche per Billet.
Kinder bezahlen zum Bassin pro Bad exclusive Wäsche nur . . . . 1 Silbgr.
inclusive Wäsche . . . . $1\frac{1}{2}$ Silbgr.

Das Uebersetzen vom Johannis-Kloster, woselbst man das Zeichen dazu mittelst der befestigten Glocke giebt, geschieht, wie bisher, gegen einen halben Silbergroschen pro Person.

Douche und Sturzbäder werden binnen acht Tagen in Gebrauch gesetzt.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier Beutlerstraße No. 95 ein Wurst- und Rauchfleisch-Waaren-Geschäft etablirt habe; ich werde es mir angelegen sein lassen, die mich mit ihrem Besuch Beehrenden reell und pünktlich zu bedienen, und so suchen, das Zutrauen eines geehrten Publikums mir zu erwerben.

Stettin, den 6ten Juli 1840. J. G. Meidell.

Die auf Gegenseitigkeit begründete „Rhein-Preuss. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Düsseldorf", bestätigt durch das Publikandum des hohen Ministerio des Innern und der Polizei vom 15. April 1839, übertrug uns die Haupt-Agentur für den Regierungs-Bezirk Stettin.

Wegen Anträge zu Versicherungen, und jede Auskunft betreff derselben, bitten wir, sich an uns zu wenden.

Der grosse Vortheil, dass nur von den erlegten Prämien so viel als der Total-Schaden und die wenigen Administrations-Kosten betragen, verwendet, und der Ueberschuss davon den Versicherten zurück gezahlt wird, leuchtet zu sehr ein, als dass eine besondere Empfehlung der Gesellschaft erforderlich wäre.

Die Gesellschaft wird nach den solidesten Grundsätzen Schäden reguliren, wie auch die Prämien bestimmen.

Antragformulare, Statute, Prämientarife, verabreichen wir gratis. Stettin, den 20. Juli 1840.

Trope & Teitge,
Haupt-Agentur der Rhein-Preuss. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Düsseldorf.

Mit dem Schiffe „Flora", Capt. J. H. D. Bramstedt, von Bordeaux gekommen, sind an Ordre abgeladen von

E. Paris, Damas & Donmet:

C. F. W. No. 1. 1 Kiste, enthaltend:
1 Fässchen mit Capern, gew. 15 K. — Pfd.
1 dito mit Baumöl, - 34 - 50 -
2 dito mit Oliven, - 5 - — -
1 dito mit Anchovis, - 4 - 50 -
„ No. 2. 1 Kiste, enthaltend:
12 Gläser eingemachte Früchte.
C. A. S. No. 1. 1 Kiste, enthaltend:
12 Gläser eingemachte Früchte.

Ich ersuche die mir unbekannten Herren Empfänger sich aufs Schleunigste bei mir zu melden.
Stettin, den 17ten Juli 1840.

Ferd. Cramer.

Ein reiches Lager der feinsten u. geschmackvollsten weißen und farbigen

Crystall-Gegenstände

empfiehlt bei seiner Zurückkunft von der letzten Messe

V. W. Rehkopf.



Das Dampfschiff Victoria setzt seine regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Frankfurt a. O., nämlich Donnerstags von hier und Montags von Frankfurt, fort. Näheres bei

Ernst Wegner,
große Oderstraße No. 61.

In einer in der Nähe von Stettin in der angenehmsten Gegend gelegenen Pensions-Anstalt können noch einige Knaben von 8 bis 12 Jahren aufgenommen werden. Das Nähere dieserhalb erfährt man beim Kaufm. Herrn Fliester in Stettin.

Beachtungswerth!

Eine Veränderung und Vergrößerung unseres Geschäfts-Lokals machte es nothwendig, dasselbe auf einige Wochen zu räumen, wir haben daher unser ganzes Waarenlager von heute ab von unserem Hause, Kohlmarkt No. 618, nach dem uns gegenüberliegenden Hause des Herrn Fischer, neben dem Laden des Herrn J. C. Piorkowsky aufgestellt, und bitten unsere geehrten Abnehmer, so wie ein wohllöbliches hiesiges und auswärtiges Publikum, hiervon gefällige Kenntniß zu nehmen.

Stettin, den 22sten Juli 1840.

J. Lesser & Comp.

Bei dem Umzuge des hiesigen Klempner-Meisters wird ein anderer an seiner Stelle gesucht, und nimmt die Fürstliche Kanzlei die desfallsigen Anträge entgegen.
Putbus, den 17ten Juli 1840.

Etwa 20 Reit- und Wagenpferde treffen am 28sten dieses hier ein und stehen zum Verkauf

Lastadie im Schwarzen Adler.

Ein Laufbursche kann sich melden bei

C. Sanne & Comp.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 20. Juli 1840.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	$103\frac{2}{3}$	$103\frac{1}{6}$
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	—	77
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	$103\frac{1}{2}$
Elbinger do.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	—
Danziger do.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	$105\frac{3}{8}$
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$94\frac{3}{8}$	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	131	130
do. do. Prior.-Act.	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	$107\frac{3}{4}$	$106\frac{3}{8}$
Gold al marco	—	$210\frac{1}{2}$	$209\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{12}$	$12\frac{11}{12}$
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$8\frac{11}{12}$	$8\frac{5}{12}$
Disconto	—	3	4

Beilage.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend signalisirte Kanonier Johann Ferdinand Hohensee von der dritten Fuß-Compagnie der Königl. zweiten Artillerie-Brigade hat sich von der Wache auf dem Schießplatze bei Kreckow am 13ten d. M. heimlich entfernt und ist bis jetzt nicht wieder aufzufinden gewesen. Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden hierdurch ersucht und resp. angewiesen, ihre Aufmerksamkeit auf den Hohensee zu richten, ihn im Betretungsfall verhaften und an das Commando der Königl. zweiten Artillerie-Brigade hierher abliefern zu lassen.

Stettin, den 17ten Juli 1840.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Signalement des Kanonier Johann Ferdinand Hohensee: Geburtsort, Neubrandhaus; Vaterland, Posen; bisheriger Aufenthalt, Stettin; Religion, evangelisch; Stand, Kanonier, hat früher als Schreiber gearbeitet; Alter, 19 Jahr 2 Monat; Größe, 4 Zoll 1 Strich; Haare, dunkelblond; Stirn, verhältnißmäßig; Augen, graublau; Nase, etwas stumpf, aber proportionirt; Mund, gewöhnlich; Zähne, gut und vollständig; Bart, keimt, Kinn, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, oval; Statur, mittler, untersetzt; Sprache, deutsch; Körperbau, robust.

Bekleidung: Graue Militair-Tuchhosen pro 1836, weiße leinene darunter, pro 1835, Militair-Jacke pro 1836, alte Stiefeln, Tuch-Czakot mit Granate, National, Sturmriemen und Ueberzug, grauer Militair-Mantel, Säbel mit Gehenk und Säbeltroddel, Schlagröhrtasche mit Bandelier und Granate, Brodbeutel.

Sämmtliche signirte Gegenstände führen außer der Jahreszahl noch den Brigade-Stempel „H. O. G."
2. A. B.

Auktionen.

Am Sonnabend den 24sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Königlichen Packhofe durch den Mäkler Herrn Büttner

400 Säcke Caroliner Reis

meistbietend verkauft werden.

Auktion.

Es sollen Freitag den 24sten Juli c., Vormittags um 9 Uhr, im Schützenhause: Pretiosen, Silber, Taschen-Uhren, gute musikalische Instrumente, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Beinkleider- und Westen-Zeuge; ferner mehrere gut erhaltene Meubles, ingleichen 3 elegante Kummtgeschirre, Haus- und Küchengeräth versteigert werden.

Reisler.

Auktion über Holz.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. See- und Handelsgerichts sollen Sonnabend den 25sten Juli c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Holzhofe der Oberwyck No. 97 i (unweit des Salz-Magazins)

circa 16 Klafter büchenes und birkenes Brennholz

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 21sten Juli 1840. Reisler.

Die auf heute, Mittwoch den 22sten, Nachmittags 3 Uhr, angesetzte Auktion über 1 Parthie eichene Planken wird hiermit aufgehoben.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus No. 9 auf der Kupfermühle steht zum Verkauf. Winkelmann.

In der Umgegend von Stettin ist ein ländliches Etablissement, welches sich für Gewerbtreibende, besonders Müller ꝛc., vorzüglich eignet, mit der Erndte, lebendem und todtem Inventarii, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem sehr gut und bequem eingerichteten Wohnhause, in welchem sich 6 Stuben ꝛc. befinden, einer Scheune, Stallungen und einem Garten mit Obstbäumen bestanden; außerdem circa 12 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese von bester Güte, welche an der Hoflage gelegen sind. Die Verkaufsbedingungen werden für einen reellen Käufer vortheilhaft gestellt werden. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch selbst gemachte sehr bedeutende Einkäufe ist mein bekanntes großes

Leinen-Waaren-Lager

wiederum aufs reichhaltigste assortirt.
Durch den guten Ruf meiner

Leinen-Handlung,

erworben durch strenge Reellität und besondere Preiswürdigkeit und Güte sämmtlicher Artikel, glaubte ich es überhoben zu sein, bei jedem einzelnen Gegenstande den Preis hinzuzufügen und offerire daher nur noch als **wirklich auffallend billig**

Tisch- u. Handtücherzeuge, geklärte u. ungeklärte Leinen, Bezügen, die besten Bett-Drilliche mit passender Federleinen, Bett-Gingham, halbleinene Schürzen u. s. w.

Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum, sich von der Wahrheit desselben zu überzeugen, um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

S. Manasse,

große Oder- und Beutlerstraßen-Ecke.

☞ Rheinweine à 10, 12½, 15 u. 17½ sgr., Moselweine à 15 und 17½ sgr. pro Flasche empfiehlt
Louis Kaeber, Krautmarkt No. 1027.

Champagner-Offerte. Von dem Commissions-Lager der Herren Bruneler & Comp. in Rheims empfehle ich Sillery grand mousseux, 1ste Qualité, mit Harz oder Staniol, zu dem billigen Preise von 1½ Thlr., bei Parthien und ganzen Kisten bedeutend billiger.
Louis Kaeber.

Der große Leinwands-Ausverkauf

in der Bollenstraße No. 762, nahe am Roßmarkt, wird, der schleunigen Abreise wegen, nur noch auf kurze Zeit fortgesetzt, und kommen noch vor: alle Sorten Leinewand, das Schock von 7 Thlr. an bis zu den feinsten Gattungen, alle Sorten Bettzeuge und Ueberzüge, leinene und damastene Tafelgedecke, Tischzeuge, Servietten und Handtücher, leinene Taschentücher von 3 sgr. an, gemusterter Parchend, Schwanboy, Sanspeine, abgepaßte Unterröcke und Bettdecken, feine Flanelle in rosa u. weiß u. s. w.; auch werden einzelne Ellen verkauft. Bei Ausstattungen wird noch Rabatt gegeben.

Eine so eben geöffnete Tonne von meinem neuen Engl. Matjes-Hering fällt so wunderschön, daß ich nicht umhin kann ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen; ich verkaufe denselben in kleinen Gebinden und einzeln billigst.
H. E. Jahn, neue Tief No. 1068.

Neuen Matjes-Hering in ⅛ und 1/16 Gebinden, ganz ausgezeichnet delicat, bei Albert Engelbrecht,
Pladdrinstrasse No. 93.

Neue Lissabonner Citronen in Kisten und ausgezählt, billigst bei
Julius Rohleder, Pladrin No. 90.

Frische Hollsteiner Butter in kleinen und grossen Gebinden, geräucherte Wurst und Schinken, verkaufe ich, aus meinem Schiffe „Johanna", an der Hollsteiner Brücke.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Stettin, den 13ten Juli 1840.
Peter Nissen, Schiffs-Capitain.

Sehr gut erhaltene und gesunde Erdtoffeln, pro Scheffel 15 sgr. und den Winspel zu 10 Thlr. bei
J. Schwolow, Schuhstraße No. 148.

Vermiethungen

Vier Stuben nebst Zubehör sind in der zweiten Etage des Hauses Schuhstrasse No. 855 zum 1sten Oktober miethsfrei.

Eine sehr geräumige Wohnung in der breiten Straße, 2 Treppen hoch, kann ohne Meubles bis 1sten Oktober an ruhige Miether sogleich abgelassen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Oberwiek No. 35 ist ein Logis, worin seit einer Reihe von Jahren ein Victualien-Geschäft betrieben worden ist, zu Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst No. 36, auch gr. Oderstraße No. 68.

Im Hause No. 1160 am Frauenthor ist der erste, zweite u. dritte Stock, mit allem Zubehör, zu vermiethen.

Königsstraße No. 184 ist wegen Versetzung eines Offizianten in der 2ten Etage ein Logis von 4 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, und in der 3ten Etage 2 Stuben, Kammer nebst Küche und Zubehör zur Vermiethung frei.

Eine freundliche Stube nebst Kabinet ist am 1sten August miethsfrei Schuhstraße No. 150.

No. 152 oberhalb der Schuhstraße ist das Unterhaus, bestehend in 4 Stuben, Entree, Küche und Kellerraum, zum 1sten Oktober zu vermiethen.
Auch ist Grapengießerstraße No. 164 eine Stube nebst Kammer, Küche mit Meubles, zwei Treppen hoch, zum 1sten August zu vermiethen, und daselbst das Nähere Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erfahren.

Ein vollständig eingerichteter Laden nebst Stube, Küche und Kammern ist zu vermiethen Pelzerstraße No. 802.

Im Hause Rosengarten No. 276 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben und Zubehör, anderweitig zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober wird am Heumarkt No. 29 im Seitenflügel eine Wohnung von zwei Stuben, drei Kammern, wovon die eine heizbar, heller Küche, Holzgelaß, Keller und gemeinschaftlichem Trockenboden, zur anderweitigen Vermiethung an eine ruhige Familie frei.